



## Jahrestagung Forum Landschaft 2013

«Siedlungsnah Landwirtschaft» war das Thema der Jahrestagung 2013 des Forum Landschaft, und erstmals fanden Mitgliederversammlung und Jahrestagung vor den Toren der Stadt Bern, am Siedlungsrand, genauer auf dem Biohof Heimenhaus in Kirchlindach statt.

Bereits die Fahrt dorthin war ein Erlebnis: 20 Minuten Postautofahrt ab Baustelle, Verkehrslärm und Gedränge beim Bahnhof Bern führen mitten in tiefste ländliche Idylle mit dem satten Grün der Wiesen und Felder, mit Kühen, Pferden und behäbigen, stattlichen Höfen – man fand sich unversehens in einer völlig anderen Welt!

Unsere Gastgeber Kathy und Beat Hänni begrüßten uns mit Kaffee und einer prächtigen, meterlangen Züpfen auf ihrem Hof. Danach begaben sich die Anwesenden für die Mitgliederversammlung in den noch etwas kühlen Kartoffelkeller, wo sie sämtliche Traktanden genehmigten, Präsident Urs Steiger und den Vorstand bestätigten, Joachim Kleiner als scheidendes Vorstandsmitglied verabschiedeten und als seinen Nachfolger und neuen Vertreter der Hochschule Rapperswil André Stapfer wählten, der bisher als Delegierter der KBNL bereits im Vorstand mit beratender Stimme tätig gewesen war.

Nach einer kurzen Pause machte David Bourdin von der Agridea den Einstieg in die Referate zum Thema. Er zeigte die *Herausforderungen für die siedlungsnah Landwirtschaft* auf und wies auf die zwei Besonderheiten des urbanen Umfelds, nämlich die räumliche und die funktionale Nähe hin: Einerseits Probleme wie Druck auf den Boden, Zerstückelung und Verkehrsprobleme, Nutzungskonflikte und Littering, andererseits Chancen – Produkte und Dienstleistungen in der Nähe, Lebensmittel, Agrotourismus, Schule und Freizeit auf dem Bauernhof. Und er kam zum Schluss, dass siedlungsnah Landwirtschaft einen Beitrag leistet an die Lebensqualität der verdichteten Siedlung, die Produktion von Nahrungsmitteln ermöglicht und als Vitrine und Vermittlerin für die Landwirtschaft da steht.

Anschliessend sprach Reto Camenzind vom ARE zur *Rolle der Raumplanung in der Agglomeration*. Er wies einmal mehr darauf hin, dass drei Viertel der Bevölkerung in der Agglomeration lebt, dass die Landwirtschaft in der Agglomeration unter grossem Druck steht und dass sie sicht- und erlebbar bleiben muss. Mit Richtplänen und Agglomerationsprogrammen stehen geeignete raumplanerische Mittel zur Verfügung, auch bei einer erwarteten Zunahme der Bevölkerung in den Agglomerationen ein Miteinander unter Partizipation aller Akteure erfolgreich zu bewältigen.



### Agenda

⇨ 24./25.5.2013

*Lebensräume der Schweiz - sanu Kurs*

1. Teil: Einführung, Lebensräume im Siedlungsgebiet, Trockenstandorte, Äcker und Rebflächen

Datum/date: 24./25.5.2013; 28./29.6.2013; 16.8.2013

Ort/lieu: Biel, Le Landeron

Organisation: sanu

<http://www.sanu.ch/de/Gemeinwesen/>

⇨ 28.5.2013

*Siedlungsentwicklung nach innen in ländlichen Gemeinden*

Tagung

Datum/date: 28.5.2013, 9.30-15.30 Uhr

Ort/lieu: Kulturcasino Bern

Organisation: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB

<http://www.sab.ch/Tagungen-Ausbildung.900.0.html>

Christian Hofer vom BLW schloss den Vormittag mit einer *agrarpolitischen Vision für die siedlungsnahen Landwirtschaft* ab. Er plädierte für den Erfolg durch Nachhaltigkeit: Die Schweizer Landwirtschaft erfüllt mit einer ökonomisch erfolgreichen, ökologisch optimalen und sozial verantwortungsbewussten Nahrungsmittelproduktion die Bedürfnisse der Konsumentinnen und Konsumenten und die Erwartungen der Bevölkerung. Siedlungsnahen Betriebe werden bedrängt durch eine dynamische Raumentwicklung (Boden ist Bauerwartungsland) und die Ansprüche der Gesellschaft an die Raumnutzung (Nutzungskonflikte, emissionsreiche Produktionszweige). Da muss eine Balance gefunden werden zwischen Siedlungsentwicklung, landwirtschaftlicher Produktion, Freiraumerhaltung und Erholungsnutzung, ohne dass die Bewirtschafter zu Landschaftsgärtnern oder Rangern mutieren. Die AP 2014 – 2017 setzt mit der Qualitätsstrategie auch auf neue Formen der Zusammenarbeit (sektorübergreifende und vertikale Kooperation).

Das reichhaltige Mittagessen aus hofeigenen Produkten – Salat, Kürbissuppe, Gemüse, Kartoffelgratin, Bratkäse und Bratwurst – im hellen, grossen Gemeinschaftsraum schmeckte hervorragend, die Betriebsführung durch Beat Hänni nach dem Dessert war deshalb auch willkommen als Verdauungsspaziergang bei strahlendem Frühlingsswetter.

Den Einstieg am Nachmittag machte der Holländer Ruut van Paridon von van Paridon x de Groot landschapsarchitecten aus Amsterdam mit *Hub Farms – New Life in the Countryside*: Hub farms basieren auf einem Konzept, das im Osten der Niederlande in der Region Overijssel in Pilotprojekten erprobt wird und das der Landschaft neue Impulse verleiht. Bauern und Nichtbauern bearbeiten das Land gemeinsam. Nur grosse Bauernbetriebe können längerfristig überleben, aber wachsen können sie nur, wenn kleinere Betriebe aufgeben und den grossen das Land verkaufen. Hub farms sind Ankerbetriebe, welche die Landwirtschaftsflächen an benachbarte Bauern verkaufen und im Gegenzug nicht produktive Landschaftselemente wie Wege, Strassen, Alleen und Gehölze übernehmen und unterhalten.



Ruut van Paridon (rechts) fand für seine Hubfarms eine sehr aufmerksame Zuhörerschaft

Die Fortsetzung machten Jacques Baudet und Loukas Andriotis, Schéma Directeur du Mord lausannois SDNL mit ihren Ausführungen zur *Planification agricole dans le Nord lausannois*: Sie stellten mit dem Agglomerationsprojekt Lausanne-Morges PALM ein Partnerschaftsprojekt vor, das 26 Gemeinden, 2 Regionalverbände und den Kanton Waadt umfasst und die Vision einer intensiven, polyzentrischen Agglomeration bezeichnet und von 36'000 zusätzlichen Einwohnern und Arbeitsplätzen ausgeht. Die Strategie zur Bewahrung und Entwicklung von Natur und Landschaft umfasst in drei Teilen 31 konkrete Massnahmen; die Landwirtschaft ist ein unentbehrliches Gebiet im Rahmen dieser Massnahmen. Auch im PALM wird auf Partizipation von Bauern, Behörden, Einzelpersonen und lokalem Gewerbe gesetzt.

Den Abschluss der Nachmittagsreferate machte schliesslich Viktor Schmid, Projektleitung Aargau, mit seinen Ausführungen zum Pilotprojekt *Landschaftsqualität im Limmattal*. Er stellte zuerst das Gebiet kurz vor: 2 Hügelzüge, 1 Flusstal, 6 Gemeinden mit dichtbesiedeltem Agglomerationsgebiet (50'000 Einwohner), 63 Bauernbetriebe mit 1200 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und sehr unterschiedlichen Landschaftsräumen, von Alp bis Grosstadt auf engstem Raum, und einem enormen Landschaftswandel in den letzten 40 Jahren. Er betonte besonders die von Beginn weg sehr gute Zusammenarbeit zwischen Bauern, Behörden und Bevölkerung, wies auf die Chancen siedlungsnaher Landwirtschaft hin – Kunden in Reichweite, Angebote im Erholungs- und Freizeitbereich, Dienstleistungen und Nischenprodukte – verhehlte aber auch nicht die Probleme wie Verdrängung, Kulturlandverlust,

⇒ 31.5.2013

«La Campagne genevoise» - Umgang mit einem alten Landschaftsideal

Tagung der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL-FP und Preisübergabe der Landschaft des Jahres 2013

Datum/date: 31.5.2013, 11.00-17.30 Uhr

Ort/lieu: Céligny GE (salle communale)

Organisation: Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL-FP

<http://www.sl-fp.ch/index.php?bereich=agenda&sprache=d&bild=1>

⇒ 18./19.6.2013

Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen: Energie

Einzelmodul des Zertifikatskurses Nachhaltige Entwicklung, Baukasten Politikbereiche

Datum/date: 18./19.6.2013

Ort/lieu: Universität Bern

Organisation: Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie Universität Bern

<http://www.ikaoe.unibe.ch/weiterbildung/>

⇒ 20.6.2013

Landschaft - ein wichtiger Standortfaktor unserer Städte und Gemeinden

Tagung VLP-ASPAN

Datum/date: 20.6.2013, 9.00-16.30 Uhr

Ort/lieu: Stadttheater Olten

Organisation: VLP-ASPAN, Zentrum Landschaft WSL

<http://www.vlp-aspan.ch/de/aus-und-weiterbildung/veranstaltungen-kurse/>

⇒ 27.6.2013

Landschaftsbeobachtung Schweiz: Von der Forschung zur Anwendung

Datum/date: 27.6.2013, 9.00-16.30

Ort/lieu: Engersaal, WSL Birmensdorf

Organisation: WSL Birmensdorf

<http://www.wsl.ch/dienstleistungen/veranstaltungen/>

⇒ 28./29.6.2013

Lebensräume der Schweiz - sanu Kurs

2. Teil: Lebensräume der Auenlandschaften, Gründland in Alpentälern

Datum/date: 24./25.5.2013; 28./29.6.2013; 16.8.2013

Ort/lieu: Gasterntal, Kandersteg

Organisation: sanu

<http://www.sanu.ch/de/Gemeinwesen/>

unsichere Zukunft, intensives Verkehrsaufkommen, Erholungssuchende, Hunde, Müll in Feldern und Wiesen. Mit Landschaftsqualitätsbeiträgen LQB habe aber die Landwirtschaft auch in der Agglomeration gute Chancen.

Nach der Nachmittagspause mit Kaffee und Kuchen moderierte Sigrun Rohde die verschiedenen Beiträge im beliebten Speakers Corner.

Eine spannende Jahrestagung 2013 an einem bezaubernden Ort fand mit einem Apéro mit hof-eigenem Käse ihren würdigen Abschluss.

Alle Referate und ein ausführlicher Tagungsbericht sind in deutsch und französisch auf der Homepage abrufbar: <http://www.forumlandschaft.ch/>



#### Kontakt

Barbara Marty, Geschäftsführerin Forum Landschaft, Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern, [office@forumlandschaft.ch](mailto:office@forumlandschaft.ch); 031 318 70 17

## Ausschreibung: Unterstützungsbeiträge für die Ausarbeitung von Projektanträgen hinsichtlich Parkforschung Schweiz

Die Pärke von nationaler Bedeutung verbinden Erhaltung und Aufwertung von Natur und Landschaft mit Modellen für eine regionale nachhaltige Entwicklung. Für die Wissenschaft ergibt sich aus dieser Verbindung von Schutz- und Nutzungsperspektive eine breite Palette von Forschungsthemen. Die Resultate daraus können wichtige Grundlagen für die Weiterentwicklung eines ziel- und wirkungsorientierten Managements der Pärke sein.

Die Parkforschung Schweiz der Akademien der Wissenschaften unterstützt und stärkt im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) die Forschung in und über die Pärke von nationaler Bedeutung. Dazu fördert sie die Ausarbeitung von Projektanträgen an Dritte mit einem finanziellen Beitrag (seed money). Pro Jahr stehen gesamt Fr. 20'000.- für die Unterstützung der Ausarbeitung von 2 – 4 Projektanträgen zur Verfügung (ein Unterstützungsbeitrag liegt somit in der Höhe von ca. 5'000 – 10'000 Franken).

Die ausgewählten Ideen für Projektanträge erhalten neben der finanziellen Unterstützung ein Bestätigungsschreiben, dass die Idee von der Parkforschung Schweiz zur Ausarbeitung eines Projektantrags ausgewählt worden ist. Dieses Schreiben kann dem fertig ausgearbeiteten Proposal bei der Einreichung beim vorgesehenen Geldgeber beigelegt werden (Letter of support).

Gesucht werden Projektideen zu folgenden Themenbereichen (diese sind im Themenkatalog – erhältlich unter <http://www.parkforschung.ch> – ausführlicher beschrieben):

- Parkidentität
- Parkgovernance
- Pärke als Mittel der Wirtschafts- und Regionalförderung
- Landschaftsentwicklung in Pärken
- Pärke als Referenzgebiete für Biodiversität und Ökosystemleistungen
- Pärke als Lebens-, Erholungs- und Bildungsraum
- Wechselwirkungen zwischen Pärken und Parkumfeld

⇒ 2.7.2013

6. Berner Plattform Naturpärke und Weltnaturerbe

Sichtbar werden - Umsichtig lenken!

Datum/date: 2.7.2013, 13.00-18.00 Uhr

Ort/lieu: Schloss Schwarzenburg

Organisation: Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern AGR

Anmeldung und Auskunft: A. Bernasconi [andreas.bernasconi@panbern.ch](mailto:andreas.bernasconi@panbern.ch)

⇒ 16.8.2013

Lebensräume der Schweiz - sanu Kurs

3. Teil: Feuchtgebiete im Mittelland

Datum/date: 24./25.5.2013; 28./29.6.2013; 16.8.2013

Ort/lieu: Pfäffikersee ZH

Organisation: sanu

<http://www.sanu.ch/de/Gemeinwesen/>

⇒ 9.-12.9.2013

IALE 2013 European Congress

Changing European Landscapes - Landscape ecology, local to global

Datum/date: 9.-12.09.2013

Ort/lieu: Manchester, UK

Organisation: IALE UK, IALE Europe

<http://www.iale2013.eu/>

⇒ 10.9.2013

Zukunft nachhaltige Landwirtschaft

Datum/date: 10.09.2013

Ort/lieu: Universität Bern

Organisation: Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie Universität Bern

<http://www.ikaoe.unibe.ch/weiterbildung/>

⇒ 25.10.2013

2. Landschaftskongress IBA Basel 2020 / BSLA: „Blau vernetzt“

Datum/date: 25.10.2013

Ort/lieu: IBA Haus, Voltastr. 30, Basel

Organisation: IBA Basel und BSLA/FSAP

[http://www.iba-basel.net/de/aktuelles\\_d/iba-landschaftskongress.html](http://www.iba-basel.net/de/aktuelles_d/iba-landschaftskongress.html)

⇒ 28./29.10.2013

Wertvolle Freiräume in Stadt und Quartier

Zertifikatskurs sanu, Modul I

Datum/date: Modul I: 28./29.10.2013; Modul II: 26.11.2013; Modul III: 21.3.2014

Ort/lieu: Biel

Organisation: sanu

<http://www.sanu.ch/de/Unternehmen/>

Speziell erwünscht sind Ideen für Finanzierungsanträge zu Projekten, deren angestrebte Realisierung der Entwicklung von Kenngrößen für eine Wirkungskontrolle der Pärke dienen. Dies vor dem Hintergrund, dass es im Zusammenhang mit den Pärken oft sehr schwierig ist, Wirkungsketten und Zusammenhänge zwischen getroffenen Massnahmen und festgestellten Veränderungen zu etablieren.

Die angestrebten Forschungsprojekte sollen zudem für mehrere Pärke relevant sein sowie gängigen Kriterien wissenschaftlicher Qualität genügen.

Projektideen können bis 31. August 2013 eingereicht werden.

Umfang: 3 – 5 Seiten (maximal 15'000 Zeichen) plus CV (1 Seite)

Angaben: Titel, Antragsteller/in, geplante Laufzeit, Problemstellung, Ziele, Forschungsfragen, Methode, Relevanz für Pärke, Innovationscharakter. Angaben zur Einreichung des ausgearbeiteten Antrags: wo und wann.

Die Eingaben können in Deutsch, Französisch oder Englisch verfasst werden. Den Entscheid bezüglich Unterstützung werden wir Ihnen Anfang November 2013 mitteilen.

#### Weitere Auskünfte:

Dr. Astrid Wallner, Koordinationsstelle Parkforschung Schweiz  
[astrid.wallner@scnat.ch](mailto:astrid.wallner@scnat.ch); 031 318 70 18

## Runder Tisch Master-Ausbildung Landschaftsarchitektur

Das gesellschaftliche Interesse an landschaftlichen Themen zeigt eine erfreuliche Aufwärtskurve, die Studienzahlen steigen, es scheint der ideale Zeitpunkt zu sein, ein seit mehreren Jahren virulentes Thema erneut in Angriff zu nehmen: die fehlende Masterausbildung in Landschaftsarchitektur an Schweizer Hochschulen. Derzeit bietet alleine die ETH Zürich mit dem «Master of Advanced Studies Landscape Architecture» der Professur Christophe Girot einen einjährigen Masterstudiengang an – und dies, obwohl an der ETH die Landschaftsarchitekturausbildung Teil des Architekturstudiums ist und es keinen eigenständigen Abschluss in Landschaftsarchitektur an der ETH gibt.

Aus gegebenem Anlass lud der BSLA Ende April zu einer Veranstaltung nach Bern, welche die zentralen Stakeholder an einen Tisch brachte: Vertreter aus Büros und Verwaltung (Bund, Kanton, Stadt) sowie der Hochschulen (ETH Zürich, ZHAW, hepia und HSR). Umfangreich war die Auslegung zu Beginn, insbesondere als die Anforderungen an Hochschulabsolventen für ihre Eignung in der Praxis formuliert wurden. Eine einfache fachliche Ausbildung reichte heute längst nicht aus, immer stärker rückten Teamfähigkeit, vernetztes, transdisziplinäres und lösungsorientiertes Denken sowie Kommunikationskompetenz in den Vordergrund. Gerade hierbei könnten entsprechend aufgestellte Masterstudiengänge – und das wurde auch in der Diskussion um mögliche Ansätze klar – Hilfestellung leisten. Basis böten Ansätze, welche den Bachelor als «Studium Generale» mit fundiertem, fachbezogenem Grundlagenwissen ausbilden und den Master als individuelle Vertiefung – auch in Methodenwissen – ausbauen, beispielsweise organisiert in Meisterklassen.

Nachdem die bisherigen Vorstösse einer Masterausbildung an den Hochschulen (gleich ob als Alleingang oder Kooperation angegangen) regelmässig scheiterten – die HSR immerhin kann ab Herbst 2013 einen «Master light» anbieten und damit einen Teilerfolg und ersten Schritt verzeichnen – tauchte die Frage auf, ob ein Lösungsweg allenfalls auch ausserhalb der Hochschulen, als private Initiative gesucht werden müsse. Erfolgreiche Beispiele hierzu gibt es bereits, aber auch jede Menge weiterer Fragen. Diskutiert werden könnten sie in der vom BSLA organisierten Folgeveranstaltung am 29. August 2013. Zwei konkrete Handlungsfelder der Veranstaltung haben sich bereits herauskristallisiert: die Ausbildung von «Handwerkern» für den aktuellen Markt und die Lancierung von Bildungsinhalten für die kommenden Herausforderungen. Der Start ist gemacht, der BSLA als Anwalt der Landschaft wird sich weiter für das gewichtige Anliegen einsetzen.

#### Kontakt

Sabine Wolf, Chefredakteurin anthos, Institut für Landschaftsarchitektur ETH Zürich, 8093 Zürich [sabine.wolf@anthos.ch](mailto:sabine.wolf@anthos.ch)

⇒ 12.11.2013

*Junge Landschaftsforschung 2013*

Tagung

Datum/date: 12.11.2013

Ort/lieu: WSL Birmensdorf

Organisation: WSL

Die Veranstaltung richtet sich an junge Forschende, die an Projekten (Dissertation, Masterarbeit usw.) mit Landschaftsbezug arbeiten und diese in Kurzbeiträgen vorstellen. Daneben geben 2-3 erfahrene LandschaftsforscherInnen in Keynotes Einblicke in die Landschaftsforschung.

Eine Ausschreibung mit Details zu Programm und Einreichung von Beiträgen folgt.

#### Kontakt:

Marcel Hunziker: [marcel.hunziker@wsl.ch](mailto:marcel.hunziker@wsl.ch)

Matthias Bürgi: [matthias.buergi@wsl.ch](mailto:matthias.buergi@wsl.ch)

⇒ 12./13.11.2013

*Projekt recharge.green: Internationale Tagung erneuerbare Energien*

Vorstellung erster Ergebnisse

Datum/date: 12./13.11.2013

Ort/lieu: Brig

Organisation: Projekt recharge.green

<http://www.recharge-green.eu>

⇒ 26.11.2013

*Wertvolle Freiräume in Stadt und Quartier*

Zertifikatskurs sanu, Modul II

Datum/date: Modul I: 28./29.10.2013; Modul II: 26.11.2013; Modul III: 21.3.2014

Ort/lieu: Biel

Organisation: sanu

<http://www.sanu.ch/de/Unternehmen/>

## Die Schweiz arbeitet am Aktionsplan Strategie Biodiversität Schweiz

Im April 2012 verabschiedete der Bundesrat die Strategie Biodiversität Schweiz und formulierte darin zehn strategische Ziele. Diese Ziele sind aufeinander abgestimmt, beeinflussen und unterstützen sich in der Umsetzung gegenseitig und sollen deshalb als Ganzes weiterverfolgt werden. Mit Blick auf die thematischen Zusammenhänge wurden die Ziele in fünf übergeordnete Aktionsbereiche zusammengefasst. Diese bilden die Grundstruktur des Aktionsplans, der aktuell erarbeitet wird:

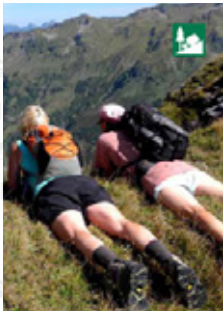
1. Nachhaltige Nutzung der Biodiversität
2. Förderung der Biodiversität
3. Ökonomische Werte
4. Generierung und Verteilung von Wissen
5. Internationales Engagement

Die Aktionsbereiche wiederum wurden in Handlungsfelder unterteilt. In jedem Handlungsfeld soll der Aktionsplan konkrete Massnahmen definieren. Seit November 2012 wird am Aktionsplan zur Strategie Biodiversität Schweiz gearbeitet – und zwar in einem breit abgestützten partizipativen Prozess. Dabei werden möglichst alle betroffenen Partner einbezogen: Kantone, Städte und Gemeinden, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und NGOs. In mehreren Arbeitsgruppen werden zur Erreichung der strategischen Ziele detaillierte Massnahmen entwickelt. Parallel zum partizipativen Prozess wird der Aktionsplan strategisch begleitet: zum einen von einer externen Gruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der kantonalen Direktorenkonferenzen, Städte und Gemeinden, Verbände und Organisationen; zum andern von einer internen Gruppe, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern der betroffenen Bundesämter zusammensetzt.

Bis Ende Juni 2013 arbeiten die beteiligten Akteure an den Massnahmen für ihr jeweiliges Handlungsfeld. Anschliessend wird bis Dezember 2013 die definitive Ausformulierung und Umsetzung des Aktionsplans vorbereitet. Anfang 2014 ist die Ämterkonsultation vorgesehen. Im Mai 2014 schliesslich wird der Aktionsplan dem Bundesrat vorgelegt. Die beschlossenen Massnahmen sollen dann bis im Jahr 2020 umgesetzt werden – mit dem ehrgeizigen Ziel, die Biodiversität in unserem Land langfristig zu sichern.

### Weitere Informationen und Newsletter:

Christine Ziegler, INTER ACT; [christineziegler@inter-act.ch](mailto:christineziegler@inter-act.ch)  
<http://www.bafu.admin.ch/ap-biodiversitaet>



© Bundesamt für Umwelt BAFU, Kurzportrait Strategie Biodiversität Schweiz

## Kulturwege als Grundlagen der Landschaftspflege

Historische Verkehrswege sind lebendige Zeugen der Verkehrsgeschichte. Sie vermitteln ein historisches Verständnis für die Entwicklung der Kulturlandschaft und veranschaulichen die Beziehungen zwischen Siedlungen und Raum, Wegen und Denkmälern.

### Das Projekt Kulturwege Schweiz

Das Projekt Kulturwege Schweiz basiert auf dem Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS). Kulturwege Schweiz erschliesst auf 12 Haupt- und 300 regionalen Routen bauliche Zeugen der Verkehrsgeschichte und Kulturdenkmäler in den schönsten Kulturlandschaften der Schweiz. Kulturwege Schweiz vernetzt Angebote aus dem Tourismus, der Landwirtschaft, dem Langsamverkehr und der Bildung und fördert die nachhaltige Entwicklung der Natur- und Kulturlandschaft.

## Publikationen / Publications

### Transferable development rights (TDR) in Switzerland: Simulating a TDR market with agent-based modeling

Dissertation EPF Lausanne

Mittels einer so genannten agentenbasierten Simulation wird untersucht, inwiefern sich das marktbasierende Instrument der handelbaren FNZ zur Reduktion des Flächenverbrauchs und der Zersiedelung eignet. Das Forschungsprojekt setzt bei den bestehenden unüberbauten Bauzonen an, da deren Ausmass und Lage stark zur zukünftigen Zersiedelung beitragen dürften. Es wird aufgezeigt, wie mit Hilfe des Zertifikatshandels die vorhandenen Reserven (unüberbaute Bauzonen) verschoben werden können und zwar dorthin, wo eine Nachfrage besteht. Dies trägt – bei einer Plafonierung der Bauzonen – auch zu einer Reduktion der Flächenneuanspruchnahme bei.

Autor:

Gianluca Menghini

Titel:

Transferable development rights (TDR) in Switzerland: Simulating a TDR market with agent-based modeling

Dissertation, EPF Lausanne

© 2013, Thèse no 5707

Information: [http://www.wsl.ch/fe/wisoz/projekte/fnz/index\\_DE](http://www.wsl.ch/fe/wisoz/projekte/fnz/index_DE)

### Rapperswiler Tag 2013 «all inclusive!»

Kurzbericht online

Der Rapperswiler Tag wird jährlich vom Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und -architektinnen BSLA und der Abteilung Landschaftsarchitektur der Hochschule Rapperswil HSR ausgerichtet. Der Kurzbericht und weitere Unterlagen zur 34. Ausgabe der Tagung vom 12. April 2013 sind abrufbereit:

Kurzbericht:

<https://www.espazium.ch/tec21/news/>

Referate:

<http://www.rapperswilertag.ch/r13/docs-13.php>

Kulturwege Schweiz verbindet Schutz- mit Nutzungszielen, was regionale Wertschöpfung und neue Landschaftserfahrungen gleichermaßen begünstigt: Wenn die Landwirtschaft beispielsweise Böschungen, Hecken und Trockenmauern entlang der Kulturwege sachgerecht unterhält, fördert sie gleichzeitig die Biodiversität (Landschaftsqualitätsbeiträge gemäss Agrarpolitik 2014-2017). Davon profitiert der Tourismus. Denn abwechslungsreiche Kulturlandschaften ziehen Besucherinnen und Besucher an, die sich mit der Unverwechselbarkeit der Region auseinandersetzen.

Kulturwege Schweiz ist daher ein vielseitiges Vernetzungsprojekt für eine nachhaltige Regionalentwicklung, die das Potential der traditionellen Kulturlandschaft ausschöpft. Kulturwege Schweiz stellt Partnern und Projektträgern etablierte Grundlagen zur Verfügung und hilft ihnen mit einem bewährten Konzept, eigenständige Projekte zu realisieren. Projektträger und Partner erhalten einen Baukasten mit integriertem Projektmanagement, ein wissenschaftlich fundiertes Qualitätslabel und eine umfassende Projektbetreuung. Darüber hinaus profitieren sie von etablierten Kooperationen, Kommunikationsplattformen und -kanälen sowie einer nationalen Präsenz

### **Landschaftspflegerische Instrumente der Kulturwegeprojekte**

Kulturwegeprojekte entstehen auf zwei Ebenen. Übergeordnet ist eine konzeptionelle Ebene, auf welcher für alle Kantone der Schweiz Kulturwegekonzepte erarbeitet werden, die zusammen ein flächendeckendes Kulturwegenetz definieren und beschreiben. Den Kulturwegen werden regionaltypische Alleinstellungsmerkmale zugeordnet, welche die Kultur- und Verkehrsgeschichte repräsentieren. Dadurch entsteht ein Anreiz für Trägerschaften aus unterschiedlichen Politikbereichen (Tourismus, Landwirtschaft, Langsamverkehr u.a.), auf dem vorgegebenen Kulturwegenetz lokal konkrete Projekte zu entwickeln.

Im Rahmen dieser Arbeiten werden Instrumente erarbeitet, die der Aufwertung und Pflege von Elementen der Kulturlandschaft dienen:

Übersichtstabelle Planungsgrundlagen: Kantonale Kulturwegekonzepte enthalten für alle regionalen Kulturwege eine strukturierte Zusammenstellung der einschlägigen Inhalte von Inventaren und anderen Planungsgrundlagen. Diese erlaubt den Einstieg in die für eine Region oder Route spezifische Thematik und die damit verbundenen Landschaftselemente.

Erhaltungskonzepte: Kantonale Kulturwegekonzepte enthalten ausserdem systematische Erhaltungskonzepte für die geplanten regionalen Kulturwege. Mit den Erhaltungskonzepten entsteht für die zuständigen Fachstellen der mitfinanzierenden Kantone, aber auch für alle Förderinstitutionen sowie für die Trägerschaften von Folgeprojekten eine Übersicht über potenzielle Erhaltungsprojekte an IVS-Strecken. Zudem stellt das Kulturwegenetz das einzelne Erhaltungsprojekt in einen grossräumigen kulturlandschaftlichen Zusammenhang.

Landschaftsqualitätskonzepte entstehen jeweils routenspezifisch für einen einzelnen Kulturweg in enger Zusammenarbeit mit der regionalen Trägerschaft. Sie bezwecken die Vorbereitung und schrittweise Durchführung von Wiederherstellungs- und Aufwertungsmassnahmen an den wegbegleitenden Bauten und Einrichtungen («Wegbegleiter» im Sinn des IVS) sowie an Elementen der landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft im Verlauf der Route; dies in Verbindung mit erprobten (z.B. LEK), aber auch mit neuen Instrumenten (z.B. Landschaftsqualitätsprojekte gemäss der AP 14-17).

Erhaltungsprojekte für IVS-Objekte entstehen auf der Grundlage der Erhaltungskonzepte, die im Zug der Erarbeitung von kantonalen Kulturwegekonzepten erstellt werden. Sie ergänzen den laufenden betrieblichen und baulichen Unterhalt der Wege, bei denen es sich in der Regel um Wanderwege handelt, mit spezifischen denkmalpflegerischen Massnahmen im Sinn der Vollzugshilfe «Erhaltung historischer Verkehrswege» von ASTRA, EKD und ENHK.

Die Instrumente, die die kulturlandschaftliche Grundlage von Kulturwege-Schweiz-Projekten bilden, überschneiden sich daher mit anderen Planungs- und Förderinstrumenten zur Erhaltung und Pflege von kulturellem Erbe und Kulturlandschaft

### **Kulturwegeprojekte und die Vernetzung von Kulturlandschaftselementen**

Kulturwege sind komplexe interdisziplinäre Projekte, die im Auftrag von und in Zusammenarbeit mit örtlichen Trägerschaften erarbeitet werden. Als Beispiele sind die Kulturwegeprojekte des Parc Adula (Historisches Wegnetz als Grundlage der Regionalentwicklung), des Naturparks Chasseral («Chemin des Pionniers»), der

Region Leuk (mit Naturpark Pfynwald und AgroEspace Leuk) und der Vierwaldstätterseeregion («Waldstätterweg» in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsschutzverband Vierwaldstättersee und der Trägerschaft 200 Jahre Gastfreundschaft in der Zentralschweiz) zu nennen. Sie vernetzen Massnahmen zur Pflege der Natur- und Kulturlandschaft mit Elementen der Förderung des Absatzes einheimischer Produkte, der didaktischen Vermittlung und des sanften Tourismus, insbesondere des Agrotourismus. Die Vermittlung von Erfahrungen, Einsichten und Werten im Kontakt mit Natur, Kulturlandschaft und kulturellem Erbe geniesst dabei einen hohen Stellenwert (Kulturlandschaftsführer, disziplinenübergreifende Lehrmittel für das ausser-schulische Lernen). Die gegenseitige Ergänzung und Stützung der verschiedenartigen Massnahmen soll ihre einzelnen Träger durch erfolgreiche Kooperationen motivieren und ihre Sichtbarkeit und Erfahrbarkeit sollen ihre Wertschätzung über Trägerschaft und Region hinaus stärken.

**Kontakt:**

Hanspeter Schneider, Geschäftsführer, ViaStoria – Zentrum für Verkehrsgeschichte, Kapellenstr. 5, 3011 Bern, [hanspeter.schneider@viastoria.ch](mailto:hanspeter.schneider@viastoria.ch)

Cornel Doswald, Leiter Abt. Beratung, ViaStoria Büro Ostschweiz, Langstr. 62, 8004 Zürich, [cornel.doswald@viastoria.ch](mailto:cornel.doswald@viastoria.ch)

## Was Gemeinden für Berghexen und Feuersalamander tun können

Die Vielfalt an Tieren und Pflanzen ist im Alpenraum besonders gross und wertvoll. Sie kann nur weiter bestehen, wenn die Lebensräume erhalten und miteinander verbunden bleiben. Gemeinden haben hierbei viele Möglichkeiten mitzuwirken. Deshalb spricht die CIPRA mit einem Kurzfilm GemeindevertreterInnen an, diese Möglichkeiten zu nutzen.

Berghexe, Feuersalamander, Tamariske und Co.: In den Alpen leben rund 43'000 Tier- und Pflanzenarten. Um zu gedeihen und sich fortzupflanzen, müssen sie sich frei bewegen können. Mit einem soeben veröffentlichten Kurzfilm zeigt die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA beispielhaft auf, wie Gemeinden Massnahmen umsetzen können, damit diese Wirkung für Tiere und Pflanze erzielen.



© Rainer Sturm, pixelio.de

Will beispielsweise eine Gemeinde aus Biomasse Energie gewinnen, so bauen Landwirte möglicherweise nun auf bisherigen Wiesen intensive Kulturen an. Rehe finden auf solchen kahlen Feldern kaum mehr Deckung, um diese sicher überqueren zu können. So und auf viele andere Arten werden vielerorts in den Alpen funktionierende Verbindungen von Lebensräumen durchtrennt, oft unbedacht und meistens dauerhaft. Der Lebensraum der Tiere wird löchrig und die Vielfalt an Arten nimmt ab – manche Arten verschwinden sogar. «Es ist dringend nötig, für die Natur zu denken und zu handeln», erklärt CIPRA-Projektleiterin Aurelia Ullrich-Schneider.

### Auch die Menschen profitieren

Der Film «Für Berghexen und Feuersalamander – Wie Gemeinden in den Alpen Lebensräume vernetzen» zeigt exemplarisch, wie Gemeinden zum Erhalt der vielfältigen Natur in den Alpen beitragen. Gemeindeverantwortliche aus dem französischen Département Isère, dem schweizerischen Engadin und aus Südtirol erklären, wie ihr Beitrag für vernetzte Lebensräume aussieht. Dabei unterstreichen sie, dass davon nicht nur die Natur profitiert, sondern auch die Menschen. «Ich finde den Film sehr gut passend und gelungen. Er zeigt, dass es von Vorteil für die

Lebensqualität und die nachhaltige Entwicklung der Alpengemeinden ist, wenn Gemeinden ihre Landschaft und die Biodiversität in Wert setzen. Der Film ist ein Lehrstück und ein gelungenes Beispiel!», bestätigt Antonio Chiadò, Vize-Präsident des Gemeindeforschungsnetzwerks «Allianz in den Alpen».

Der 15-minütige Film ist in Deutsch, Italienisch, Französisch, Slowenisch und Englisch als kostenlose DVD und auf dem Internet verfügbar. Zusätzlich zeigt die CIPRA den Film in den nächsten Monaten bei verschiedenen Anlässen dem Zielpublikum der GemeindevertreterInnen, unter anderem an den Schauplätzen des Films.

#### Hilfreiches Begleitmaterial

Auf der Internetseite [www.alpine-ecological-network.org/film-gemeinden](http://www.alpine-ecological-network.org/film-gemeinden) finden Gemeinden neben dem Film einen zweiminütigen Trailer und weitere Hilfsmittel für Ihre Arbeit zur ökologischen Vernetzung, wie einen Katalog mit möglichen Umsetzungsmassnahmen, eine Expertendatenbank oder eine interaktive Karte, mit der sich das Vernetzungspotenzial eines beliebigen Gebietes darstellen lässt.

Die Filmkampagne wurde von der Valüna-Stiftung Vaduz/Liechtenstein und einer weiteren gemeinnützigen Stiftung aus Liechtenstein finanziert. Der Film ist Teil der Initiative Ökologisches Kontinuum, mit der sich die CIPRA seit mehreren Jahren gemeinsam mit dem Netzwerk Alpiner Schutzgebiete ALPARC und dem Internationalen Wissenschaftlichen Komitee der Alpenforschung ISCAR für die Vernetzung von Lebensräumen einsetzt.

#### Kontakt

Aurelia Ullrich-Schneider, Projektleiterin Biodiversität und Landschaft, CIPRA International, Im Bretscha 22, 9494 Schaan, Liechtenstein  
[aurelia.ullrich@cipra.org](mailto:aurelia.ullrich@cipra.org); +423 237 53 08

## Veränderungen im UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch

Die Region des UNESCO-Welterbes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch umfasst nicht nur eine atemberaubende Hochgebirgslandschaft mit Gletschern, vielfältigen geologischen Formen und einem breiten Spektrum von Habitaten, sondern auch eine vielfältige Kulturlandschaft. Diese einzigartige Kombination ist aus Sicht der einheimischen Bevölkerung, der kantonalen und nationalen Akteure und der UNESCO würdig, für kommende Generationen geschützt und erhalten zu werden.

#### Gletscher – ein Spiegel der Zeit

Die Gletscher der Region Jungfrau-Aletsch und deren einzigartige Schönheit waren während Jahrhunderten nicht nur Inspiration für Besucher und Einheimische, sondern auch entscheidende Kriterien für die Auszeichnung des Gebietes mit dem UNESCO-Welterbe-Label. Mit 167 kleinen und grossen Gletschern liegt die Region UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch zu 42 Prozent unter Eis und umfasst die grösste zusammenhängende Eisfläche der Alpen. Im Zuge der Klimaerwärmung ziehen sich die Gletscher jedoch kontinuierlich zurück und stellen die Menschen im Alpenraum vor vielfältige Herausforderungen.

Der Rückzug der Gletscher alleine ist nicht aussergewöhnlich, aber die Geschwindigkeit des Abschmelzens gibt Anlass zur Sorge: Zwischen 1850 und 2010 haben die Gletscher in den Schweizer Alpen bereits mehr als 50% ihres Volumens verloren, was für ca. 100 Gletscher bereits das Ende bedeutete. Seit 1998 hat sich die Gletscherschmelze weiter beschleunigt.



Der Grosse Aletschgletscher – deutlich zu sehen ist die Linie während des Hochstands um 1859/60.  
(Foto: Roland Gerth)



Mit 81.7 km<sup>2</sup> Fläche, 22.6 km Länge und einem Gewicht von 28 Milliarden Tonnen ist der Grosse Aletschgletscher der grösste und längste Gletscher in den Alpen. Am Konkordiaplatz, wo seine Nährgebiete zusammenlaufen, beträgt seine Dicke immer noch mehr als 900 m. Auch dieser Eisriese spürt die Klimaveränderung: Seit Messbeginn im Jahr 1870 verkürzte er sich jährlich um durchschnittlich 24.5 m, so dass er seither gesamthaft 2.94 km eingebüsst hat.

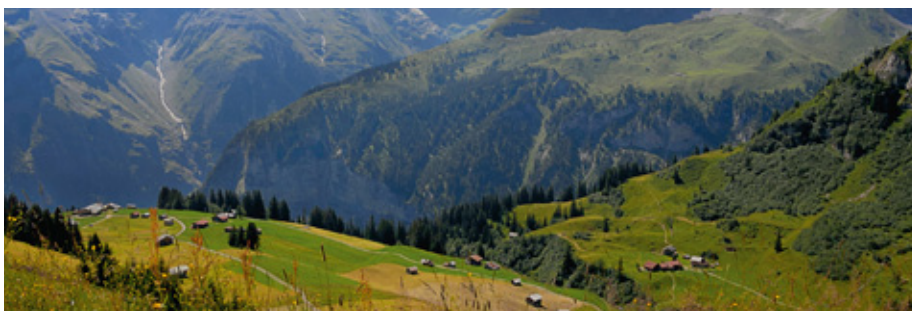
Aus zahlreichen Berechnungen wird deutlich, dass die Temperatur bis Ende des 21. Jahrhunderts weiter ansteigen und die Niederschlagsmenge in den Sommermonaten abnehmen wird. Der majestätische Grosse Aletschgletscher wird die nächsten 50 bis 100 Jahre vermutlich überdauern, auch wenn er bis ins Jahr 2100 nur noch rund 10 Prozent des Eisvolumens aufweisen wird. Die Vereisung wird sich dann wahrscheinlich auf kleine Eisflächen in den Firngebieten begrenzen.

### **Der Wandel in der Landwirtschaft prägt auch die Welterbe-Region**

Die eindrückliche Landschaft des Gebietes Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch hat seit Jahrhunderten internationale Kundschaft angezogen und ist global als eine der spektakulärsten Bergregionen anerkannt. Dabei spielt der attraktive Gegensatz zwischen gepflegter, landwirtschaftlich geprägter Kulturlandschaft und «wilder Natur» eine entscheidende Rolle.

Die Herausforderungen des landwirtschaftlichen Strukturwandels sind im Berggebiet besonders gross. Hier prägen schwierige Bedingungen wie steile Hänge, wenig fruchtbare Böden, lange Verkehrswege, eine kurze Vegetationsperiode und damit auch höhere Produktionskosten die Landwirtschaft. Mit solch erschwerten Voraussetzungen haben auch die 23 Gemeinden des UNESCO-Welterbes Jungfrau-Aletsch mehr oder minder zu kämpfen, was in der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik deutlich erkennbar ist: In den letzten 30 Jahren wurden in der Welterbe-Region 840 Betriebe, was mehr als der Hälfte entspricht, aufgegeben. Damit rüttelt der Strukturwandel gehörig an alten Traditionen und Werten. Verliert der Agrarsektor an Bedeutung, so geht ein Stück der bäuerlichen Kultur mit lokalen Bräuchen und Praktiken sowie wertvollem, jahrhundertealtem Wissen verloren.

Durch eine Nutzungsabnahme oder gar -aufgabe reduziert sich die Pflege der kleinräumig strukturierten Kulturlandschaft. Nun ist es aber gerade der Kontrast zwischen unberührter Naturlandschaft und bewirtschafteten Weiden und Wiesen mit ihren Tieren, Mauern, Zäunen und landwirtschaftlichen Gebäuden, welcher die aussergewöhnliche Schönheit der Region auszeichnet. Eine zu starke Veränderung dieses attraktiven Landschaftsmusters könnte sich sowohl aus der Sicht der Einheimischen als auch aus der Sicht der Touristen negativ auf die Ästhetik der Region auswirken.



Kulturlandschaft im Berggebiet (Foto: Jungfrau Region)

### **Gebietsveränderungen werden untersucht**

Um die Veränderungen des Gebiets und die Gefährdung seiner Werte und Funktionen zu erfassen, werden im Rahmen einer Gebietsüberwachung unterschiedliche Aspekte aus Umwelt und Gesellschaft und deren Entwicklung regelmässig mittels Indikatoren überprüft und bewertet. Basierend darauf können Massnahmen zum Erhalt der Werte der Region erarbeitet werden. Eine erste Gebietsbeurteilung wurde in Zusammenarbeit mit der Uni Bern (CDE) vorgenommen, welche den Ausgangspunkt des langfristigen Monitorings darstellt. Die Serie «Einblicke – Ausblicke» informiert über Entwicklungen in der Welterbe-Region.

#### *Weitere Informationen:*

<http://www.jungfraualetsch.ch> und <http://www.mySwissalps.ch>

#### *Kontakt:*

Isabel Aerni, UNESCO-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch, Kehrstrasse 12, 3904 Naters, [i.aerni@jungfraualetsch.ch](mailto:i.aerni@jungfraualetsch.ch)

#### Impressum

Herausgeberin / *Editeur:*  
Forum Landschaft, *Forum Paysage*,  
Schwarztorstrasse 9, 3011 Bern  
[www.forumlandschaft.ch](http://www.forumlandschaft.ch)  
[www.forumpaysage.ch](http://www.forumpaysage.ch)

erscheint vierteljährlich  
*publié trimestriellement*

Verantwortlich für diese Ausgabe:  
*Responsable de cet édition:*  
Barbara Marty, Marion Regli